

MONTAG 11. OKTOBER / DIENSTAG 12. OKTOBER

Filmprogramm

»Beziehungen im Kalten Krieg«

SAVE THE DATE!

Der »Kalte Krieg« wird üblicherweise cineastisch vor allem im Kontext von Spionage und Action präsentiert. In den hier gezeigten Filmen werden persönliche und soziale Beziehungen unter den Bedingungen des Widerstreits der Ideologien thematisiert. Außerhalb der eigentlichen Machtblöcke USA und Europa wurde die Konkurrenz der Ideologien durch eigene politische und soziale Gegebenheiten und Vorstellungswelten angereichert. Die Beziehungen zwischen dem Globalen Süden und den beiden Hauptlagern des Kalten Krieges wurden auch durch Blockfreiheit, Antikolonialismus, Postkolonialismus, Befreiungskämpfe, eigene Interpretationen von Sozialismus und Kommunismus geprägt — Themen, die im Kontext des Kalten Krieges oft zu kurz kommen.

Al Nil Wal Haya

»Once Upon a Time... The Nile«, Egypt/USSR 1969, 109 Min.,
Regie: Youssef Chahine

Chronicle of the Years of Fire

Algeria, 1975, 177 Min., Regie: Mohammed Lakhdar-Hamina
Kurzfilmprogramm Sudan:

Afrika, Džungli, Baraban I Revoljucija

»Africa, The Jungle, Drums and Revolution«, USSR 1979,
12 Min., Regie: Suliman Elnour

Wa Lakin Alardh Tador

»It Still Rotates«, USSR 1978, 18 Min., Regie: Suliman Elnour

Jagdpartie

»Hunting Party«, GDR 1964, 40 Min., Regie: Ibrahim Shaddad

Kino Arsenal, Filmhaus im Sony Center, Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin

Programminfos ab Ende September: www.arsenal-berlin.de

WWW.ORIENT-INITIUT.ORG/EVENTS

Der Kalte Krieg und der Ost-West-Konflikt wurden bisher meist als politischer und potenziell militärischer Konflikt zwischen den USA und der SU untersucht. Doch der »Systemwettbewerb« war immer auch ein »Wissenswettbewerb«, und zwar nicht nur im Bereich der Militärtechnik.

Die vielfältigen, komplexen Beziehungen, die innerhalb der beiden Blöcke auch in Bezug auf die Vermehrung und Vermittlung von Wissen geknüpft wurden, waren von großer Bedeutung. Sie sind, insbesondere für den Ostblock, auch als Wissensbeziehungen mit zahlreichen Ländern der sogenannten Dritten Welt bisher weitgehend unerforscht geblieben. Der Ostblock war vor allem ein durch eine gemeinsame Ideologie geschaffener, aber durchaus vielfältiger Raum, ein »Ideoscape«. Die komplexen Beziehungen, die durch die Mobilität und Migration von Studenten aus dem Nahen Osten und Nordafrika in den Ostblock entstanden sind, waren oft sehr nachhaltig, weit über das Ende des Kalten Krieges hinaus. Sie bestanden nicht nur aus »Entwicklungshilfe«, sondern waren von gegenseitigen Interessen gespeist, die über einen einseitigen Ideologie- und Bildungstransfer hinausgingen. Die akute politische Relevanz einer solchen Beziehung zeigt sich heute z.B. in Syrien.

Mit Öffnung der Archive in Russland und anderen Ostblock-Ländern wurde es möglich, zur großen Zahl von meist arabischen, aber auch iranischen und türkischen Studierenden zu forschen, die zwischen den 1950er Jahren und 1991 Stipendien zum Studium in diesen Ländern erhielten. Die Studierenden, die in ihre Heimatländer zurückkehrten, brachten nicht nur neu erworbenes Wissen und Können mit, sondern auch Beziehungen oder vielmehr Beziehungsgeflechte. Was haben sie mit ihrem Wissen und ihren Beziehungen gemacht? Wie konstituierten oder prägten sie die ideologische Landschaft des Ostblocks? Welche Wandlungen haben sie im Laufe ihres Lebens vollzogen? Die letzten Zeitzeugen müssen interviewt, ihre Lebensgeschichten aufgezeichnet werden. Das Projekt beruht zu wichtigen Teilen auf lebensgeschichtlichen Interviews.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Max Weber
Stiftung

Wissen
angrenzen
Deutsche Geschichtswissenschaftliche
Institute im Ausland

OIB

ORIENT
INSTITUT
BEIRUT

المعهد الألماني للأبحاث الشرقية

VON KAIRO NACH KARL-MARX-STADT STUDIEREN IM KALTEN KRIEG



VERANSTALTUNGSREIHE
DES ORIENT-INITIUTS
BEIRUT IN BERLIN IM
JUNI UND OKTOBER 2021

OIB

ORIENT
INSTITUT
BEIRUT

المعهد الألماني للأبحاث الشرقية

FREITAG, 11. JUNI — SONNTAG, 20. JUNI

Fotoausstellung

›Vom Nahen Osten in den Ostblock —
Studentische Lebenswelten im Kalten Krieg‹

Die Fotoausstellung präsentiert zahlreiche außergewöhnliche Fotos, die einen Einblick in das Leben nahöstlicher Studierender im Ostblock und insbesondere in der DDR geben.

Neben allgemeinen Informationen zu ausländischen Studierenden im Ostblock werden konkrete Lebensläufe, Aktivitäten, Wissensbeziehungen und Lebenswelten nahöstlicher Studierender vorgestellt. Die Ausstellung erzählt unter anderem die Geschichte des türkischen kommunistischen Radios *Bizim Radyo* in Leipzig oder zeigt, wie iranische kommunistische Intellektuelle im Exil an Hochschulen in Berlin und Warschau mitwirkten. Auch der Aufbau des Fachbereichs Architektur an der Universität Mosul durch polnische Dozierende ist Thema der Ausstellung. Mehrere Tafeln sind den Studentinnen gewidmet, die zum Studium in die Länder des Ostblocks kamen — hier geht es um weibliche Karrieren zwischen den Kulturen.

Konferenzraum des DDR-Museums, Sankt Wolfgang-Str. 2, 10178 Berlin.
Täglich von 11 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.



FREITAG, 11. JUNI / 18 UHR

Podiumsdiskussion

›Vom Nahen Osten in die DDR —
Studentische Lebenswelten im Kalten Krieg‹

Zwischen 1951 und 1991 studierten ungefähr 75.000 Menschen aus dem Ausland an den DDR-Universitäten. Im Jahr 1988 waren 13.400 Studierende aus 126 Ländern immatrikuliert, davon etwa 2.000 aus dem Nahen Osten. Wer waren diese jungen Leute? Wie wurden sie von der Gesellschaft gesehen, vom Staat behandelt und von der Staatssicherheit kontrolliert? Wie beeinflusste der Alltag im Sozialismus ihre Sicht auf die DDR und auch auf ihre Herkunftsländer? Welche Erfahrungen brachten sie mit zurück in ihre Heimat?

Dr. Sophia Hoffmann / Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Berlin
Stella Kneifel M.A. / Universität Erfurt
Dr. Ala Al-Hamarneh / Orient-Institut Beirut
Dr. Patrice Poutrus / Universität Erfurt
Moderation: Prof. Dr. Birgit Schäbler / Orient-Institut Beirut

Konferenzraum des DDR-Museums, Sankt Wolfgang-Str. 2, 10178 Berlin.
Der Eintritt ist frei.



MITTWOCH, 16. JUNI / 19 UHR

Podiumsdiskussion

›Von internationaler Solidarität über Soft
Power zur Wissenschaftsdiplomatie — gibt es
eine Kontinuität vom Kalten Krieg bis heute?‹

Im größeren politischen Rahmen stellt sich die Frage nach der Relevanz und Wirkmächtigkeit von ›Wissensbeziehungen‹, dem Kernthema des Forschungsprojekts, in der Weltpolitik. Was bewirkten die Hunderttausende von Studierenden, die in die Länder des Ostblocks strömten?

Was brachte die internationale Solidarität? Von der Soft Power zur Wissenschaftsdiplomatie?

Gabriele Krone-Schmalz / Journalistin, Publizistin, ehemalige ARD-Korrespondentin in der UdSSR und Russland, Professorin für Fernsehen und Journalistik an der University of Applied Sciences Europe in Iserlohn.

Matthias Platzeck / Vorsitzender des Deutsch-Russischen Forums, ehemaliger SPD-Vorsitzender und Ministerpräsident Brandenburgs

Zaur Gasimov / Mitglied des Forschungsprojekts und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung für Osteuropäische Geschichte der Universität Bonn

Moderation und Projektvorstellung: Prof. Dr. Birgit Schäbler / Direktorin des Orient-Institut Beirut

Kino Babylon, Rosa-Luxemburg-Straße 30, 10178 Berlin. Der Eintritt ist frei.

